

Wirtschaftswende – Die Gemeinwohl-Ökonomie

Warum besteht der Wunsch nach einer Wirtschaftswende?

Wachsende Umweltprobleme und soziale Ungleichheiten beunruhigen die Menschen und rufen zunehmend den Wunsch hervor, die heutige Wirtschaftsweise weiter zu entwickeln. Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung vom Juli 2010 wünschen sich 88 Prozent der Deutschen eine neue Wirtschaftsordnung.

Eine mögliche Alternative ist die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ), die als entwicklungsöffener Prozess zentrale Elemente eines sozialeren, ökologischeren und demokratischeren Ordnungsrahmens für die Wirtschaft beschreibt. Die in Österreich entstandene Idee breitet sich seit Oktober 2010 international aus. Die GWÖ bietet einen konkreten und umsetzbaren Zukunftsweg, ohne in die historischen Extreme Kapitalismus und Kommunismus zurückzufallen. Im Folgenden werden einige Eckpunkte vorgestellt:

1. Menschliche Grundwerte als Basis:

- Die Gemeinwohl-Ökonomie beruht auf denselben Grundwerten, die auch in Beziehungen im täglichen Miteinander von Bedeutung sind: Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen. Nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen motivieren solche Beziehungen die Menschen am stärksten und machen sie am glücklichsten.

2. Ökonomische Kerninhalte und volkswirtschaftliche Vorteile:

- Der rechtliche Anreizrahmen für die Wirtschaft wird umgepolt von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohlstreben und Kooperation. Unternehmen werden für gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit belohnt.
- Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht länger mit (monetären) Tauschwertindikatoren gemessen, sondern mit (nichtmonetären) Nutzwertindikatoren. Auf der Makroebene (Volkswirtschaft) wird das BIP als Erfolgsindikator vom Gemeinwohl-Produkt abgelöst, auf der Mikroebene (Unternehmen) die Finanzbilanz von der Gemeinwohl-Bilanz. Diese wird zur Hauptbilanz aller Unternehmen. Je sozialer, ökologischer, demokratischer und solidarischer Unternehmen agieren und sich organisieren, desto bessere Bilanzergebnisse erreichen sie. Je besser die Gemeinwohl-Bilanz-Ergebnisse der Unternehmen in einer Volkswirtschaft sind, desto größer ist das Gemeinwohl-Produkt.
- Die Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen erhalten rechtliche und wirtschaftliche Vorteile: niedrigere Steuern, günstigere Kredite und Versicherungen (siehe Greensurance®), Vorrang bei öffentlichen Ausschreibungen und bei Forschungsprogrammen etc. Der Markteintritt wird dadurch für verantwortungsvolle Akteure erleichtert. Ethische, ökologische und regionale Produkte sowie Dienstleistungen werden billiger als unethische, unökologische und globale.
- Finanzgewinn wird vom Zweck zum Mittel und dient dazu, den neuen Unternehmenszweck (Beitrag zum allgemeinen Wohl) zu erreichen.

- Wirtschaftswachstum ist kein Ziel mehr, hingegen die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks von Personen, Unternehmen und Staaten auf ein global nachhaltiges Niveau. Der kategorische Imperativ wird um die ökologische Dimension erweitert. Unsere Freiheit, einen beliebigen Lebensstil zu wählen, endet dort, wo sie die Freiheit anderer Menschen beschneidet, denselben Lebensstil zu wählen oder auch nur ein menschenwürdiges Leben zu führen. Privatpersonen und Unternehmen werden motiviert, ihren ökologischen Fußabdruck zu messen und auf ein global gerechtes und nachhaltiges Niveau zu reduzieren.

3. Möglichkeiten für Unternehmen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer

- Da Gewinn nur noch Mittel, aber kein Ziel mehr ist, können Unternehmen ihre optimale Größe anstreben. Sie müssen nicht mehr wachsen, um größer, stärker oder profitabler zu sein als andere. Alle Unternehmen sind vom allgemeinen Wachstums- und wechselseitigen Fusionszwang erlöst.
- Durch die Möglichkeit, entspannt und angstfrei die optimale Größe einzunehmen, wird es viele kleine Unternehmen in allen Branchen geben. Da sie nicht mehr wachsen wollen, fällt ihnen die Kooperation und Solidarität mit anderen Unternehmen leichter. Sie können ihnen mit Wissen, Know-how, Aufträgen, Arbeitskräften oder zinsfreien Krediten helfen. Dafür werden sie mit einem guten Gemeinwohl-Bilanz-Ergebnis belohnt – nicht auf Kosten anderer Unternehmen, sondern zu deren Nutzen. Die Unternehmen bilden zunehmend eine solidarische Lerngemeinschaft, die Wirtschaft wird zu einer Win-win-Anordnung.
- Es werden andere Führungsqualitäten gefragt sein, da in der GWÖ unternehmerischer Erfolg eine ganz andere Bedeutung haben wird als heute: Nicht mehr die rücksichtslosen, egoistischen Manager werden gesucht, sondern Menschen, die sozial verantwortlich und -kompetent handeln, mitfühlend sind, Mitbestimmung als Chance und Gewinn sehen und nachhaltig langfristig denken. Sie werden die neuen Vorbilder sein.
- Die Erwerbsarbeitszeit wird schrittweise auf das mehrheitlich gewünschte Maß von 30 bis 33 Wochenstunden reduziert. Dadurch wird Zeit frei für drei andere zentrale Arbeitsbereiche: Beziehungs- und Betreuungsarbeit (Kinder, Kranke, Senioren), Eigenarbeit (Persönlichkeitsentwicklung, Kunst, Garten, Muße) sowie politische und Gemeinwesenarbeit. Infolge dieser ausgewogeneren Zeiteinteilung würde der Lebensstil konsumärmer, suffizienter und ökologisch nachhaltiger.
- Jedes zehnte Berufsjahr ist ein Freijahr und wird durch ein bedingungsloses Grundeinkommen finanziert. Menschen können im Freijahr tun, was sie wollen. Diese Maßnahme entlastet den Arbeitsmarkt um zehn Prozent – die aktuelle Arbeitslosigkeit in der EU.

4. Politik und Bildung:

- Die repräsentative Demokratie wird ergänzt durch direkte und partizipative Demokratie. Ziel ist, dass jeder einzelne Bürger mehr in die Politik miteinbezogen wird sowie bei wichtigen Themen mitentscheiden- und gestalten kann.
- Damit die sozialen und ökologischen Werte der Gemeinwohl-Ökonomie selbstverständlich werden, muss auch das Bildungswesen dementsprechend angepasst werden.

5. Prozess

- Alle Eckpunkte der Gemeinwohl-Ökonomie sollen in einem breiten Basisprozess durch intensive Diskussion ausreifen, bevor sie von einem direkt gewählten Wirtschaftskonvent in Gesetze gegossen werden. Über das Ergebnis stimmen die Bürger ab.

Die Gemeinwohl-Ökonomie versteht sich nicht als das beste aller Wirtschaftsmodelle. Sie ist nur ein nächster möglicher Schritt in die Zukunft als partizipativer und entwicklungsoffener Prozess. Durch das gemeinsame Engagement zahlreicher mutiger und entschlossener Menschen kann etwas grundlegend Neues geschaffen werden. Die Umsetzung erfordert intrinsische Motivation (Motivation, die aus eigenem Antrieb entsteht) und Eigenverantwortung, rechtliche Anreize, einen ordnungspolitischen Rahmen sowie Bewusstseinsbildung. Alle Menschen, Unternehmen, Organisationen und Gemeinden können sich am Umbau der Wirtschaftsordnung in Richtung Gemeinwohl-Ökonomie beteiligen.

Quelle: http://karlsruhe.gwoe.net/files/2012/12/GWoe_20-Punkte-Zusammenfassung.pdf

Weitere Infos: www.gemeinwohl-oekonomie.org

© Greensurance®